

Gibt es nicht noch bessere Belege? Doch! Jeder Autor, der sich bislang mit dieser Frage befasst hat, nimmt als selbstverständlich an, dass die Kulmhöhe ein Überfließen des Rheingletschers ermöglicht haben könnte. Keiner hat jedoch versucht, das Bergsturzmaterial – nach Gesteinen und Schichtmächtigkeiten sortiert und entsprechend der heute messbaren Lagerung – an seinen ursprünglichen Platz vor dem Absturz zurückzusetzen. Genau das kann aber rekonstruiert werden (wir verweisen auf S. 22–23 und Fig. 2 und 4).

Die Vermutung R. Hantke's (1980), der Malbungletscher könnte den Rheingletscher in der Kulmgegend zurückgestaut haben, mutet beinahe wie ein schlechter Witz an angesichts der Tatsache, dass auf der Sückseite oberhalb der Hangmitte nur Erratiker vom Hang des Saminagletschers vorkommen und keine solchen, welche vom Hang östlich der Samina stammen (von der Hahnenspiel-Seite wären es solche aus den Raiblerschichten und dem Hauptdolomit, aber diese fehlen. Die älteren Triasgesteine stammen von Gapfahl), von Triasgesteinen aus dem Malbuntal (Arosa-Zone; Raiblerschichten; Hauptdolomit; u. a.) fehlt jede Spur. Ganz abgesehen von diesem eindeutigen Befund widerspricht auch die Kinematik der Eisbewegung der Vorstellung, wonach der kleine Malbungletscher am Talausgang – quer über den Saminagletscher hinweg – den Rheingletscher hätte zurückstauen können.

Zu 5) Zwischen Bargellahöhe (beim Kreuzle) und Krüppel war die Kammlinie der Kulmregion vor dem Absturz der Bergsturzmassen um 200 bis 250 m höher als heute und nach Westen verschoben. Die Kammlinie lief damals – nach dem Abschmelzen des Rheingletschers bis in Talnähe – vertikal oberhalb der Abzweigung des Silumsträsschens von der alten Kulmstrasse, über P. 1273, auf 1650–1700 m Höhe (Fig. 2 und 4) von Norden nach Süden.

Zu 6) Ein dünner Film von Rheinmoräne-Material überzieht überall, wo erhalten, den anstehenden Fels und dies auch unter dem Bergsturz.

Dieses Moränenmaterial besteht im Falle guter Erhaltung (Triesen, Masescha u.a.) aus tonig-siltigem, «lehmigem» Material, gespickt mit kleinen bis m<sup>3</sup>-grossen Blöcken von Rheinerratikern aus dem Bündnerland und zum Teil der Falknis-Decke Liechtensteins. Die Moränenüberkleisterung kann dm- bis über 10 m mächtig sein. Falls erhalten, ist dieser Horizont auf dem Felsuntergrund ein typischer Wasserstauer mit entsprechenden Quellaustritten. Überdies fungiert er auch als wirk-